

Lothar Bluhm, Achim Höller (Hg.)

Produktive Rezeption

Beiträge zur Literatur und Kunst
im 19., 20. und 21. Jahrhundert

KLEINE REIHE

Literatur – Kultur – Sprache

herausgegeben von

Lothar Bluhm

Band 6

Lothar Bluhm, Achim Hölder (Hg.)

Produktive Rezeption

Beiträge zur Literatur und Kunst
im 19., 20. und 21. Jahrhundert

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

**Produktive Rezeption –
Beiträge zur Literatur und Kunst im 19., 20. und 21. Jahrhundert /**
Lothar Bluhm, Achim Hölter (Hg.).-
Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2010
(Kleine Reihe: Literatur – Kultur – Sprache; 6)
ISBN 978-3-86821-278-5

Die Umschlagabbildung wurde mit *Wordle* erstellt: www.wordle.net
Entwurfsgestaltung: Dr. Katharina Turgay

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2010
ISBN 978-3-86821-278-5

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503 / 9943344, Fax: 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

Inhalt

<i>Lothar Bluhm und Achim Hölder</i> Zueignung	vii
<i>Mathias Mayer</i> Die Märchenoper. Ein Ausweg aus der Krise des deutschsprachigen Librettos?	1
<i>Takashi Hashimoto</i> Zum Wandel der Bedeutung der Grimm-Märchen in Japan Eine Skizze aus sozialgeschichtlicher Perspektive	13
<i>Achim Hölder</i> „Schöpfungsstunde“. Gottfried Benn in der Staatsbibliothek	25
<i>Johannes Barth</i> „So zu lügen wie Münchhausen ist eine Kunst“ Zu Erich Kästners Rezeption der Münchhausen-Geschichten von Raspe und Bürger	43
<i>Stefan Neumann</i> „Das Rauschen der Erdumdrehungen“. Popmusik bei Juli Zeh	63
<i>Lothar Bluhm</i> Zwischen Auslöschung und Salvierung Intertextuelle Ambivalenzen im Romanausgang von Christian Krachts <i>Faserland</i>	91
<i>Stefan Neumann</i> Schriftenverzeichnis Heinz Rölleke, 2. Teil	105

Zueignung

für Heinz Rölleke

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten,
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.
Versuch' ich wohl, euch diesmal festzuhalten?
Fühl' ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?
Ihr drängt euch zu! nun gut, so mögt ihr walten,
Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;
Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert
Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert.

Als Goethe, der Meister leiser Ironie, wahrscheinlich am 24. Juni 1797 diese Verse schrieb, war es die späte Wiederaufnahme eines Projekts, das lange liegen geblieben war und dessen Anfänge immerhin über zwei Jahrzehnte zurücklagen. Mit der Stanze sollte fortan die Faust-Tragödie beginnen. Das Erinnerungsmoment ist unübersehbar, der Gedanke an die fortschreitende Zeit, das Prinzip des Wandels, persönliche Begegnungen und nicht zuletzt – die Freude am vielleicht unerwartet Hervortretenden.

Mit der gleichen leisen Ironie werden bestimmt auch Sie, lieber Heinz Rölleke, dieses schmale Bändchen in die Hände nehmen und daran denken, dass seine Ankündigung nun doch schon einige Jahre her ist und die Realisierung – sicherlich stets mit guten Gründen – immer wieder aufgeschoben, insgeheim vielleicht sogar schon aufgegeben worden war. Was nun also aus ‚Dunst und Nebel‘ hervortritt, wird Ihnen dennoch hoffentlich Freude bereiten und Sie ‚jugendlich erschüttern‘.

Das Bändchen bietet einen kleinen Strauß an Beiträgen, die sich in der Mehrzahl verschiedenen Formen des ‚Populären‘ zuwenden – von der literarischen und musikdramatischen Märchenrezeption bis zum intertextuellen Spiel in der popkulturellen Literatur der Gegenwart. Gemeinsam umkreisen alle Beiträge eine Fragestellung, die auch Ihr über die Jahrzehnte so umfangreich und vielfältig gewachsenes wissenschaftliches Werk oft genug behandelt hat: Es ist die Frage nach der ‚produktiven Rezeption‘, die die künstlerische, und im engeren Sinne: die literarische Tradition bewegt und recht eigentlich schafft. Sie ist intertextuell und intermedial, überspringt Sprach- und Kulturgrenzen, fand sich gestern und findet sich heute.

Diesem Zusammenhang widmen sich Ihnen zu Ehren Freunde und Kollegen – ‚schwankende Gestalten‘ vielleicht: „Doch wo einzelne Gesellen / Zierlich miteinander streben, / Sich zum schönen Ganzen stellen, / Das ist Freude, das ist Leben.“ (Goethe, Schriften zur Kunst · Tischbeins Idyllen III).

Lothar Bluhm

Achim Hölter

Landau und Wien, im Sommer 2010